



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Bergstrasse 75

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

des Steinkamines an der Südseite des Saales an der Straße, den prächtigen, gewellten Umrahmungen und den Eisenbeschlägen der Türen vermutlich im Anfang des 18. Jahrhunderts entstanden. Die Längsmauer, die in der Mitte des Erdgeschosses Flur und Saal trennte, ist heute entfernt und in ihrer ganzen Länge durch einen von kräftigen Streben getragenen Unterzug ersetzt. Links von dieser Mauer befand sich der zur Küche führende Flur. Die Balken im Saal und Flur sind in der gleichen charakteristischen Weise verstuft. Hinter dem Saal folgt in der Breite des Hauses die große Küche, deren Höhe jener des Vorderhauses entspricht. Die spätere Treppe nördlich vom Flur an der gleichfalls beseitigten Küchenwand zeigt die spröde Form vom Anfang des 19. Jahrhunderts. Das an die Herdwand sich anschließende, ungewöhnlich lange Steinwerk ist schmäler als die Küche und läßt auf der Südseite eine in den Hof führende Tür frei. Das darüber befindliche bis zum Bodengeschosß reichende Glasfenster war der Überlieferung nach mit vielen farbigen Wappenscheiben geschmückt, deren Reste in die 1891 erbaute Tuckesburg gekommen sein sollen. Nördlich von dieser Hoftür liegt die zum Steinwerk führende Treppe, deren Türpfosten, holzgeschnitzte Stelen mit Mohrenköpfen, sich erhalten haben. Beide Geschosse des Steinwerks waren nach Ausweis der Balkendecke in drei Räume geteilt. Von ihnen haben die mittleren, deren Balken in beiden Geschossen heute unverzert sind, in der Mitte der Decken eine quadratische Öffnung zum Aufziehen von Waren oder anderen Gegenständen bis in den Dachboden. Im Erdgeschosß des Steinwerks befinden sich in der Ostwand zu seiten des Mittelfensters je eine Tür, die vermutlich auf außen befindliche Holzbauten (Aborte?) führten. Im Obergeschosß läuft an der Nordmauer ein schmaler Gang an den drei Räumen entlang. Auch in ihnen wiederholen sich an den Balken die Stuckverzierungen mit einzelnen Weintrauben. Von den in Nischen verteilten sechs Fenstern der Nordwand hat das eine vermauerte das alte Werkstein-Fensterkreuz bewahrt.

BERGSTRASSE 75

DAS GOLDSCHMIEDE-HAUS

1771: 150; 1785: Martini-Leischäft 124.

GESCHICHTLICHES. Schatzungsregister 1685: *Goldschmied Jakob Scheidmacher* (Meister 1671, † 1695). Ratsprotokoll 5. V. 1705: Es wird berichtet, daß die älteren Meister auf ein sichern vor dem *Ambthaus* aufrichtenden und in Kupfer ausgetriebenen *Ambtsschild* ihre eigenen *Wappen* und *Merker* mit ausgestochen, der *klagenden* jüngeren Meistern *ihrige* aber nicht setzen lassen . . . beschlossen, daß . . . sie selbige *zuforderst* *ausklopfen* und *ausschlagen* lassen . . . diese (die jüngeren) mit allen zeitlichen *Amtsbrudern* ihre *Wappen* in einen dazu aus Kupfer verfertigenen und *dero* *Amtsschild* einfassenden *Rahmen* der *Ordnung* nach einzusetzen hätten. *Straßenaufmessung* 1720: *Goldschmiedehaus*. RP. 23. II. 1726: *Sivers* hat einen Anteil behuf des *Notputs* an der *Goldschmiede-Amthaus* zu bezahlen. *Straßenaufmessung* 1728: *Goldschmied Johann Henrich Budde* (Meister 1723, *Gildemeister* 1727—1730 und später mehrfach, † 1765). *Straßen-Kataster* 1760: *Glaser Bernhard Henrich Lammerdinck*, 1761—1776: *Goldschmied Henrich Hermann Osthuus* (Meister 1756, † 1779). RP. 26. IV. 1776: *Die Goldschmiede* wollen ihr *Amtshaus* verkaufen. *Der Meister Osthuus* will die *Abschätzung* nicht gestatten. RP. 28. X. 1776: *Die Goldschmiede* haben ein *Dekret* (der Regierung) vom 12. X., das *Haus* verkaufen zu dürfen. *Straßen-Kataster* 1777—1787: *Höker Denoe*, 1788—1800: *Goldschmied Brinkmann*. Auch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wohnte hier noch ein *Goldschmied*, *Karl Lahm*.

ERLÄUTERUNG. Das Haus der Goldschmiede, eines der wenigen Gildehäuser in Münster, ist hier bei dem Mangel aller Stilformen willkürlich unter dem Jahre seiner ersten Erwähnung eingereiht. Eine dürftige Wiedergabe seines alten Zustandes von 1879 findet sich in den Bauakten. Danach war die zweigeschossige, dreiachsige Front mit zweigeschossigem Dreieckgiebel der Bergstraße zugewendet. Die Tür befand sich hier in der Mitte, die beiden Fenster des Obergeschosses fluchteten nicht mit den unteren. Die Längswand zur Südseite wurde 1879 um das östliche Drittel verkürzt; außerdem erhielt das Haus ein drittes Geschöß. Durch die Umbauten des Ladens sind die letzten Spuren höheren Alters verwischt.



Aufnahme 1930

Abb. 945. Die Front
Neubrückenstraße 2

NEUBRÜCKENSTRASSE 2

1771: 225; 1785: Martini-Leischaft 131.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720 f: *Dechorée* (?); desgl. 1728: *Weinhändler Peter Dufrain*. Straßen-Kataster 1760—1773: *Siegeleibedienter* (und 1762: *Notar am Offizialgericht*) *Kümpers*, 1774—1780: *Spitzenhändler* (*Kaufhändler*) *Westhoff*, 1781—1783: dessen *Witwe*, 1784—1786: *Weinhändler Unger*, 1787 VI: dessen *Witwe*, XI: *vacat*, 1788—1799: *Weinhändler Coopmann*. RP 26. III. 1799: *der Ball-Entrepeneur Gabler* reicht ein *Gesuch mit zwei Rissen ein über die beabsichtigte Einrichtung des von ihm gekauften, früher Coopmannschen Hauses zum Nutzen des Komödienhauses* (vgl. die Angaben über das Komödien- und Redoutenhaus, Bogenstraße 18/19). Die Verbindung beider Häuser wurde widerruflich genehmigt. Kataster 1800: *vacat*, 1801—1805 VI: *Weinhändler Gabler*, 1805 XI: *Vagedes*. Intelligenzblatt 20. XII. 1805: *Architekt Adolph v. Vagedes*¹ hat das Haus *Martini 131* neben dem *Schauspielhause vom Weinhändler Gabler* gekauft. Intelligenzblatt 1821 Nr. 910: *der Bau eines zweiten Stockes auf der Garderobe des Schauspielhauses ist genehmigt*. — Nach den Bauakten befand sich schon 1877 ein großes Schaufenster zwischen den beiden Türen in der ersten und fünften Fensterachse (von links). Damals wurden auch die Fenster ganz rechts zu einem Schaufenster vereinigt, 1830 auch die Tür links zum Laden gezogen, 1905 die Haustür nach ganz rechts verlegt, 1931 in allen übrigen Achsen ein großes Ladenlokal mit drei Schaufenstern geschaffen.

ERLÄUTERUNG. Dreigeschossiges, siebenachsiges, verputztes Backsteinhaus mit Werksteingewänden und Traufendach. Das dritte

Geschöß stammt aus dem Jahre 1821, die beiden unteren Geschosse sind nach Angabe der über dem Erdgeschöß angebrachten Eisenanker ANNO 1707 erbaut. Da in dem anstoßenden Komödienhause alle Nebenräume wie Garderobe, Erfrischungsräume oder Aborte fehlten, wird das Nebenhaus, das sich seit 1784 im Besitze von Weinhändlern befand, noch ehe 1799 eine unmittelbare Verbindung zwischen beiden hergestellt wurde, für diese Zwecke gedient haben. Darin scheint auch nach 1805, als A. v. Vagedes das Haus erwarb, keine Änderung eingetreten zu sein, da es 1821 noch als *Garderobe des Schauspielhauses* bezeichnet wird. Die Räume des Erdgeschosses sind durch die Ladenanlage völlig verbaut. Die Mauerflächen

¹ Franz Adolph v. Vagedes, geboren in Münster: 26. V. 1777, † in Düsseldorf 27. I. 1842 als Regierungs- und

Baurat, heiratete in Münster 7. V. 1803 Klara Franziska Gabler, die Tochter des Weinhändlers Gabler.